

Politische Tageschau.

Deutsches Reich.

— **Se. Majestät der Kaiser** ist bei seiner Ankunft in Blankenburg am Montag glänzend empfangen worden. Die Stadt war festlich geschmückt und illuminiert und auf den Bergen brannten Freudenfeuer. Dienstag jagte der Kaiser bei prächtigem Wetter.

— **Se. Majestät der Kaiser** hat den Prof. Dr. Reinhold Weges mit der Aufstellung einer großen Wärmehaube beauftragt, welche als Geschenk für den bisherigen österreichisch-ungarischen Vorkämpfer Grafen Seeherrn bestimmt ist.

— **In Danzig verläutet, Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin** würden zur hundertjährigen Feier der Einverleibung Danzigs in den preussischen Staat im nächsten Jahre der Stadt einen Festbesuch abtun.

— **Nach dem fälligen Bulletin hat die Königin Olga von Württemberg** trotz geringem Schlafes und zurückender Nahrungsaufnahme das Gefühl großer Heiligkeit. Die durch die Beunruhigung entstandene Gefahr kann zwar als beseitigt betrachtet werden, doch bestehen die älteren chronischen Schwachzustände fort.

— **Der Großherzog von Oldenburg** nimmt an der Einweihung der Wittnberger Schloßkirche teil.

— **Prinz Friedrich Leopold**, der in den letzten Tagen infolge Erkältung das Zimmer hüten mußte, ist jetzt vollständig wieder hergestellt.

— **Der Kolonialrat** beriet Montag die Etats für Kamerun, Toao und Südwestafrika. Beim Etat für Kamerun wurde die Frage wegen Einführung eines Einkommenszolls für Kaffee- und die Regelung des Grundbesitzwesens und die Frage, ob und in welcher Weise die Rechtspflege in unseren Kolonien abgemindert sein sollte, erörtert. Beim Etat für Südwestafrika wurde die Frage, ob bei Erstellung der Samaraland-Kolonisation an die South-West-Africa-Kompanie den deutschen Interessen hinreichend Rechnung getragen ist, einer Kommission zur Beratung überwiesen.

Dienstag beriet der Kolonialrat den Etat für das Ostafrikanische Schutzgebiet. Es wurde namentlich eine Vermehrung der Schutztruppe und die Inanspruchnahme des Banas von Genahenen und Strafen im Interesse der weiteren kulturellen und wirtschaftlichen Entwicklung des Schutzgebietes für bringen wichtigste erklärt. Der Etat wurde schließlich einer Kommission zur Vorbereitung überwiehen.

— Früher hieß es, **Fürst Bismarck** habe den Kaiser zur Geburt der Prinzessin beglückwünscht, diese Nachricht ist später für unbegründet erklärt worden. Jetzt wird das Gerücht verbreitet, der Fürst habe der Kaiserin einen Glückwunsch überbracht, dessen Wortlaut noch geheim gehalten werde.

— **In Nordafrika** ereignet eine neue Erlaubnis des Kriegsministers von Kattenborn-Staqua Freunde. Wie in Afrika, ist jetzt bei der preussischen Armee den Offizieren gestattet, in ihrer Uniform dem Nordafrika zu huldigen. Wieselung dürfte es nur in Zivilkleidung geschehen.

— **Die kaiserliche Amnestie**, welche aus Anlaß der glücklichen Geburt einer Prinzessin für weibliche Personen ergangen ist, erstreckt sich nicht allein, wie nachträglich verlautet, auf Gefängnis-, Haft- und Geldstrafen für Verbrechen und Vergehen, sondern auch auf schwere Verbrechen und dafür verhängte lange Zuchthausstrafen. So sind z. B. aus dem Weiber-Zuchthaus in Sagan am Sonnabend fünf zum Verbrechen entlassen worden, von denen die eine wegen Verhülfe zum Gattenmorde zur lebenslänglichen und die andere wegen Mordes zu mehrjähriger Zuchthausstrafe verurteilt war.

— **Durch die Ernennung** des Generalleutnants von Wittich zum kommandierenden General des 11. Armeekorps ist die Stelle des Kommandanten des Hauptquartiers frei geworden und während fast zweier Monate in Letzt geblieben. Wie es scheint, dürfte dieselbe in der nächsten Zeit neu besetzt werden, und zwar soll der General Graf Keller, bis vor Kurzem Kommandeur des Garde-Fußregiments, für den sehr wichtigen Posten auszuwählen sein. Die definitive Entscheidung über diese Stellenbesetzung, für welche von vielen Seiten der bisherige der Person des Jaren attachierte Generalmajor v. Wilmann genannt wurde, ist allerdings noch nicht gefallen, jedoch verlautet, daß General Graf Keller unter allen sonst genannten Namen in erster Linie in Betracht komme.

— **Abgeordneter Dr. Baden** übernimmt als Generalstabschef die künftige Vertretung der Zentrumspartei und siedelt zu diesem Zwecke von Köln nach Berlin über.

— **Die deutschen Weinfabrikanten** treten Ende d. Mts. in Berlin zu einer Generalversammlung zusammen, um über der Regierung zu unterbreitende Vorschläge für die bevorstehende Veränderung der Brauwirtschaft zu beraten.

— **Minister Wignel** hat nach der „Nat.-Ztg.“ Montag das Bett verlassen und die Amtsgeschäfte wieder übernommen. Er befiel indessen noch der Erholung.

— **In einem Artikel** über die **Militärvorlage** bemerkt die „Nat.“ folgendes: „Was aber am meisten auffällt, ist die verhältnismäßig geringe Vermehrung der Offizier- und Unteroffizierskorps, welche in der Militärvorlage vorgesehen ist. 1890 berechnete General Vogel von Falkenberg den Bedürfnisbedarf an Ausbildungspersonal unter der Voraussetzung, daß die zweijährige Dienstzeit ohne Erhöhung der Friedenspräsenzstärke und ohne Vermehrung der Cadres eintrete, auf 1 Offizier und 5 Unteroffiziere auf die Kompanie. Das macht bei 2152 Kompanien Infanterie 2152 Offiziere und 10,760 Unteroffiziere. In der Vorlage aber werden 2138 Offiziere und 11,857 Unteroffiziere, also 14 Offiziere weniger und wenig über 1000 Unteroffiziere mehr gefordert, obwohl eine Vermehrung der Friedenspräsenzstärke um 84—100,000 Mann und der Cadres um 181 Bataillone, 6 Kompanien, 12 Schwadronen und 60 Batterien vorgesehen ist. Ist es

schon einigermassen rätselhaft, wie auf einmal das Offizierkorps um 10 1/2 Proz., das Unteroffizierkorps um 16 1/2 Proz. soll vermindert werden können, während jetzt schon die Ergänzung aus Etwierigkeit nicht, so ist es noch weniger klar, wie ohne Erhöhung der Ausbildung mit der vorgeschlagenen Vermehrung des Ausbildungspersonals eine so erhebliche Erhöhung der Friedenspräsenzstärke und eine so erhebliche Vermehrung der Cadres durchzuführen sein soll. Eine Vermehrung der Truppenzahl aus Kosten einer soliden Ausbildung wäre aber ein sehr zweifelhafter Vorteil und würde jedenfalls mit den erheblichen Mehranforderungen an die persönlichen und die finanziellen Leistungen des Volkes in keinem richtigen Verhältnis stehen.

— **Wie nach der „Nat.-Ztg.“** verlautet, hat der Reichskanzler eine Unternehmung darüber angeordnet, auf welche Weise die Mitteilung des Inhalts der **Militärvorlage an die königliche Ztg.** gelangt ist.

Ausland.

— **Oesterreich-Ungarn.** Der Klub der deutschen Nationalparlier erklärte die Auflösung des Reichstages für eine Unternehmung, für welche keine allgemeinen gehaltenen Beschuldigungen des amtlichen Einflusses, noch aus den verleumdlichen Unterstellungen der offiziellen Organe eine Begründung herausgehoben werden könne, für eine Verletzung der Gemeindeautonomie der deutschen Stadt und beischloß, in der ersten Sitzung des Reichsrats von der Regierung die ungeläutete Aufhebung der Verfügung und die Wiedereinziehung des angelegten Kollegiums zu verlangen. Zur Unterstützung dieses Antrages sollen die deutsche Antie sowie alle deutschen Abgeordneten eingeladen werden. — **Der „Reichsboten“** berichtet auf das Bestimmteste, daß alle Gerichte über eine **Winklerkrise** völlig unbegründet seien. Weder das Kabinett als Ganzes noch irgend ein Ministerialdebatte habe demissioniert oder beabsichtigt zu demissionieren, da hierzu nach keiner Richtung irgend ein Anlaß vorhanden sei. — **Die „Wiener Abendpost“** meldet einen **Fall von asiatischer Cholera** bei einem in Floridsdorf bei Wien wohnhaften Rutscher, der nach seinen Angaben am Tage vor seiner Erkrankung stark erhitzte Donauwasser getrunken habe. Allen Anzeichen zufolge verzeichnet Wien aber bereits mehrere Cholerafälle. Nach in Sieternark sind zwei verdächtige Todesfälle vorgekommen. Es wurde bekannt, daß der verlorbene Rutscher Karl Detal sowie der erkrankte Arbeiter Wobal am Vaterland mit aus Ungarn eingeführten Lumpenmengen zu thun hatten, so daß das Stadtphysikat die Ansicht vertritt, die Cholera sei durch diese Sendung von Lumpen, etwa 80 Ballen, eingeschleppt worden, obwohl die Sendung desinfiziert war.

— **Ein zweiter Fall asiatischer Cholera in Wien** ist amtlich festgestellt worden. Es betrifft den Matrosen Götz, der in der Bismarck aus Pest angekommen ist. Der Erkrankte wurde sofort von Schiffe in das Epidemiehospital geschafft, wo er sich noch in Behandlung befindet.

— **Italien.** Die **erzfische Pilgerfahrt**, die wegen der Choleraepidemie verboten wurde, wird am 19. Februar in Rom eintreffen und der Jubiläumswelt des Papstes beiwohnen. Es werden 400 Personen aus dem Elsaß erwartet. — **Der vatikanische Korrespondent** des in Genoa erscheinenden „Gefaro“ meldet, der **Papst hätte am Sonntag einen schweren Schwindelattacken** erlitten, der seine Umgebung in große Aufregung versetzte. Der Papst mühte sich sehr ab und hat die folgende Nacht ziemlich gut verbracht.

— **Frankreich.** Bezüglich der **Constat** in Brüssel stattgehenden Protestversammlung bemerkt der „Jour.“, daß in Frankreich zahlreiche Belgier, ungetehrt aber in Belgien nur wenige Franzosen anwesig seien. Falls die **franzosenfeindliche belgische Bewegung in Frankreich** Zwangsmaßnahmen hervorgerufen sollte, würden dabei nur die Belgier verlieren. In ähnlicher Sinne äußert sich die „France“, die schreibt, daß derartige Kundgebungen nur ihren Urheber gefährlich seien; denn sie zeigten den Franzosen, daß diese die Betroffenen seien, die ignominios und in undanbarer Weise von Ausländern ausgebeutet würden. — **Mehrere konservative** dringen in der Kammer einen **Gesetzesentwurf** ein, wonach jeder Frankreich bezogende **Freunde** verpflichtet sein soll, zu erklären, ob er sich dem **französischen Militärgefesse unterwirft**; bejahenden Falls wird er dem Militärdienste unterworfen, verneinenden Falles verliert er die Fähigkeit, sich in Frankreich naturalisieren zu lassen, wenn er nicht der Militärpflicht in seinem Heimatlande genügt hat. Außerdem ist er verpflichtet, eine bestimmte Einkommensteuer zu zahlen. — **Die Elsaß-Lothringer in Paris** feierten den Jahrestag des westfälischen Friedens durch ein Banquet; im Saale war die Hölztheit angebracht: „Die Fortsetzung unserer Rechte bleibt Allen und Jedem offen.“ Der Präsident des Pariser geselligen Turnvereins, Fröhlich, nahm an der Feier teil.

— **Amerika.** Die **Gemeinliche Präsidenten** der Vereinigten Staaten von Nordamerika Garrison, die schon längere Zeit lebend war, ist gestorben. — **Der „New-York World“** ist aus Buffalo eine Meldung zugegangen, nach welcher die **Weidenkeller in den Vereinigten Staaten einen großen Ertrag vorbereiten**, in der im Mai beginnen soll. Es hoffen dadurch den Handel nach Chile zu legen und mit Rücksicht auf die bevorstehende Weltausstellung ihre Forderungen durchzusetzen. — **Wie der „New-York Herald“** aus La Guayra meldet, ist **Barcelona (Venezuela)** in die Hände der Anhänger des Generals Crespo gefallen. Dieselben haben nunmehr auch in der Provinz Bermudez, dem letzten Stützpunkt der früheren Regierung, die Oberhand. Jaguaraco, der dortige Führer der Anhänger der früheren Regierung, soll mit mehreren seiner Offiziere gefangen sein. — **Nach einer Meldung** des Peruvianischen Bureau aus **Lima** vom 24. d. M. ist in der Provinz Corientes eine **aufständische Bewegung** ausgebrochen. In drei Distrikten

haben die Aufständischen die Waffen ergriffen, die Intervention der Zentralregierung steht unmittelbar bevor. In der Provinz St. Jago del Estero dauern die Schamängel fort. Die Deputiertenkammer nahm Montag einen Antrag an, in welchem die Regierung aufgefordert wird, zu Gunsten der Wiedereinziehung des Gouverneurs der Provinz, welcher von den Aufständischen gefangen genommen worden war, zu intervenieren.

Erlaß des Evangelischen Ober-Kirchenrats.

Berlin, den 19. Oktober 1892.

Die unter der glorreichen Regierung untes in Gott ruhenden Kaisers Wilhelm I. begonnene, unter dem huldvollen Protektorat Seiner hochseligen Majestät Kaiser Friedrich III. fortgeführte Restauration der Schloßkirche zu Wittenberg ist vollendet.

Am Festtage der Reformation — am 31. Oktober d. J. — wird die feierliche Einweihung des herrlichen Gotteshauses in Gegenwart Seiner Majestät des Kaisers und Königs, in Anwesenheit der evangelischen Fürsten untes deutschen Vaterlandes und der Vertreter der freien Konfessionen vor den Abgeordneten der evangelischen Kirchen-Regierungen, der Geistlichen unteser Kirche und des gesamten evangelischen Volkes vollzogen werden.

Unter Kaiser, der stark Schirmer unteser teuren evangelischen Landeskirche, wird vor und mit allen Vermittlungen an diesem Festtage an der Geburtsstätte der Reformation zu ihren heiligen Vätern in himmlischer Höhe zu Gott den Herrn sich betennen. Es ziemt sich, daß bei diesem Festtage und Dankfest unteser Kirche auch die Diener am Wort und unteser ganzes evangelisches Volk mit seinem Könige sich vereine in dem Bekenntnis zu dem die gesamte Christenheit verbindenden Glauben an Jesus Christum, den Mensch gewordenen Gottessohn, den Befreier und Aufrethalter — sowie in der Hoffnung, allein durch diesen Glauben gerecht und selig zu werden — und in der Bitte, daß unserm Volke die Segnungen der Reformation erhalten werden, Gottesfürcht, Nächstenliebe und Unterthanentreue bei uns sich mehre, und uns und allen unteser Mitbürgen durch Jesus Christum ein seliges Ende beschert werde.

Wir ordnen daher an, daß in dem Gottesdienste am Sonntag den 30. Oktober d. J. alle Gemeinden auf die Bedeutung der bevorstehenden Festfeier hingewiesen und zu gemeinsamer Dankagung und Fürbitte aufgefordert werden, sowie daß am Montag, den 31. Oktober d. J. in der Religionsstunde von 12 bis 1 Uhr in allen Kirchen des Landes mit den Glocken geläutet werde.

(83.) Warthausen.

Der Kaiser in Blankenburg.

Ein kurzer Gruß nur ist's, den ich Dir bringe; Doch mit dem Herzen bringe ich ihn dar, Und wünsche, daß Dich Deutschland laut erklinge: „Gott sei mit Dir! Du deutscher Kaiser!“

Er schirme Dich! Erhalte lange Dich am Leben, Stärk' Deines Leibes und des Geistes Kraft. Damit durch Dich dem Volke noch Vieles wird gegeben, Für das Dein Herz schon tiefem Wirter geschickt. Gott schütze Dich, in Deinem Wirter, Deinem Thron, Sein Segen mög' auf Deiner Arbeit ruhn!“

Harrow-Waldstedt.

Diesen Gruß hat der bekannte Schriftsteller des Harzes, der sich seit Anfang Oktober wieder in Blankenburg niedergelassen hat, Sr. Majestät dem Kaiser gewidmet. Derselbe ist von Herrn Fritz Wabenstein, Präsident in Altenbrak im Harze für Barton-Stimmen sehr wirksam in Blankenburg geseht.

Die amtliche Liste

Der auf Schloß Blankenburg zur Hofjagd anwesenden Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften weiß folgende Namen auf:

Ansässige:
Seine Majestät der Kaiser und Königin.
Begleitung: Hausmarschall Freiherr von Synder.
Oberst und Flügeladjutant von K. Hof.
Leibartz Generaladjutant Professor Dr. Kuntzold.
Flügeladjutant Oberstleutnant von Scholl.
Flügeladjutant Major Freiherr von Seckendorff.
Der Hofvogt von Sachsen-Altenburg.

Begleitung: Persönlicher Adjutant Hauptmann v. Sydow.
Der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach.
Begleitung: Persönlicher Adjutant Mittlerer von Hesseberg.
Oberst-Kammerer Fürst zu Stolberg-Wernigerode.
General-Feldmarschall Graf Blumenthal.
General der Kavallerie, kommandierender General, General-Adjutant von Albedyll.
General der Kavallerie, kommandierender General, General-Adjutant Graf von Wadersee.
Minister des königlichen Hauses von Wedell.
General der Infanterie und kommandierender General Brownart von Schellendorff.
General der Infanterie und Chef des Militär-Kabinetts General-Adjutant von Dahnke.
General der Kavallerie z. D. Oberburggraf Graf von Ledeborn.
Wirkl. Geheimrat Rat und Seheimer Kabinetrat Dr. von Lucanus.
General-Lieutnant und Divisions-Kommandeur, General-Adjutant von Winterfeld.
General-Lieutnant z. D. von Tiele.
Hofmarschall und Kammerherr Graf von der Schulenburg-Wolfsburg.
Erbtürschef u. Kammerherr Graf v. Alvensleben-Schönborn. Major von Blumenthal.
Einheimische:
Der Prinz Albrecht von Preußen z., Regent des Herzogtums Braunschweig.
Seine Excellenz Wirklicher Geheimrat und Staatsminister Dr. Otto.

- Kammerherr von Cramm-Delber.
- Dienstfuhrer Hofstat:
- Hof-Jagd-Amt: Ober-Jägermeister Freiherr von Veltheim, Gyllenb.
- Wiz-Ober-Jägermeister Graf von der Schulenburg.
- Hof-Jägermeister Freiherr von Veltheim-Wartensleben.
- Hof-Jägermeister Freiherr Krünge.
- Hofmeister Jürgens.
- Hof-Jagd-Intendant von Nahrenholz.
- Ober-Hofmarschall-Amt: Hofmarschall und Kammerherr von der Mübe.
- Burgschultheiß und Kammerherr von Trautwitz-Bellina.
- Ober-Stallmeister-Amt: Oberstallmeister Herr v. Gienow.
- Hof-Theater-Intendantur: Hof-Theater-Intendant Kammerjunfer Freiherr von Wangenheim.
- Intendantur:
- General-Adjutant General-Sekretär v. D. von Wachhoff, Gyllenb.

Personlicher Adjutant Oberst von Wlslaff.
Füsil-Adjutant Mittelmeister von Seydewitz.
Personlicher Adjutant Mittelmeister von Stangen.
Füsil-Adjutant Mittelmeister von Kroschitz.
Se. Königl. Hofjagd-Regent traf bereits am 23. d. Mts. in Potsdam ein, am 24. um 11 Uhr und um 3 Uhr trafen die übrigen Herrschaften mit der Eisenbahn ebenfalls dort ein. Im Laufe des Nachmittags traf zu Wagen von Merseburg kommende Se. Durchlaucht Oberst-Kammerer Fürst Otto zu Stolberg-Wernigerode ein.

Ueber die Ankunft Sr. Majestät wird uns aus Blankenburg geschrieben: Schon bereits am frühen Nachmittage zeigten die Straßen ein höchst belebtes Bild. Von nah und fern waren die Leute herbeigekommen, um den geliebten Kaiser sehen und begrüßen zu können. Kaum durchgenommen war jedoch, als die Zeit der Ankunft Sr. Majestät heranrückte. In der ganzen Herzogstraße bis zur Kängenstraße bildeten Spalier das Gymnasium, die Bürgerhäuser, der Landwehrein, die Schützen, die Baugewerke, beide Turnervereine, der Gewerbeverein, Zünfte, Feuerwehr, der auch auswärtige Wehren sich angeschlossen hatten, die Vergleite der Harzer Fische in ihren Kostümen und mit brennender Lampe u. s. w., Alles mit Fahnen und Standarten, festlich geschmückt.

Pünktlich ¹/₆ Uhr, nachdem Völlerschiffe das Hyantnaden des Kaiserlichen Junges angezündet, welcher von Hrn. Dir. Olanz geführt wurde, lief derselbe ein.

Hier war bereits Sr. Königl. Hofjagd-Regent in der Uniform seines Brandenburger Dragoner-Regiments eingetroffen und empfing und begrüßte Sr. Majestät, welcher General-Uniform angelegt hatte, auf das Zerücklichte. Im Gefolge des Kaisers befanden sich die persönlichen und Füsil-Adjutanten, sowie der Leibarzt.

Die Höchsten Herrschaften beließen kaum sofort die Wagen und fuhren dann durch die Straßen der Stadt dem Schlosse zu. Mit begeisterten Hochrufen, die sich lautenartig anschwelend immer weiter fortplanten, wurde der Wagen Hülfsmittel überall von der Bevölkerung, die eine dichte Mauer zu beiden Seiten der Straßen bis fast zum Schlosse hinauf bildete, begrüßt.

Am Montag Abend bot der hiesige Naturhistoriker „Sport“ eine eigenartige Ueberrumpfung. Derselbe hatte sich mit den Vereinen aus Halberstadt, Wernigerode, Quedlinburg und Sandersleben, etwa 40 Mitglieder, am Eingange der Kängenstraße aufgestellt und bildete hier eine malerisch aufgetragene Pyramide. Bei der Vorbeifahrt Sr. Majestät entzündete man bergartige Flammen und brachte ein kräftiges „All Heil!“ aus; durch diese Ueberrumpfung seien Sr. Majestät höchst angenehm berührt zu sein, indem Allerhöchstersehrselbe kuldbollst danke. Nach der Ankunft Sr. Majestät des Kaisers fand im Schlosse gemeinsam Tafel und hierauf im Schloßtheater durch Mitglieder der Braunschweiger Hofkapelle eine Theatervorstellung statt, bei

welcher außer den Jagdskäften und Kavaliere die „Gesellschaft“ von Blankenburg das Gaus bis auf den letzten Platz füllte. Gegeben wurden zwei heitere Einakter („Der sechste Sinn“ und „Das Fest der Kondwelter“) und Ballet, Critt gegen 11 Uhr trat die Musikfirma ihren Schluß, nach der Vorstellung sahen sich die Höchsten Herrschaften zum Tee in den Graner Saal zurück, wo Sr. Majestät der Kaiser bei lebhafter Unterhaltung noch längere Zeit mit seinem Hofjäger und den übrigen Jagdskäften weilte. Am Dienstag Morgen war das Wetter klar und fürmiret, ein recht gutes Hohenollertmutter, das für den Jagdtag das Beste erhoffen ließ. Um 8 Uhr vor Aufbruch zur Jagd wurde von Wittlichen der Hofkapelle ein Hornquartett am Schloßhofe gehalten. Um ⁸/₁₀ Uhr fuhren die Kavaliere zum Wieröder-Revier ab.

Eine halbe Stunde später trat der Erbroberherzog von Weimar auf dem Schloßhofe, den schon wartenden Fürsten Stolberg begrüßend und bei einer Plazete mit ihm plaudernd. Im Restital erschienen der Kaiser, Prinz Albrecht, Herzog von Altenburg und Feldmarschall Graf Alumenthal. Nach kurzer Besprechung mit dem Erbroberherzog von Weimar und dem Fürsten Stolberg besiegten die Höchsten Herrschaften die umwohnenden vorgeschriebenen Wagen. Im ersten Bierzuge (Schimmel) mit Spitzenreiter nahm wieder der Kaiser, der sehr frisch und munter ausah, in seiner kleidsamen Jagduniform und Prinz Albrecht Platz, freundlich die ehrfurchtsvollen Grüße der auf dem Schloßhofe Versammelten erwidern, im zweiten Bierzuge (Pferde) folgten der Herzog von Altenburg und der Erbroberherzog von Weimar, in einem dritten Bierzuge (Pferde) Fürst Stolberg und Feldmarschall Graf Alumenthal. Unter Trommelwirbel ging es an der Schloßwache vorbei und dann in scharfen Trabe nach dem ersten Jagdrevier beim Schloß Todenrode.

In dem Wieröder Reviere entwickelte sich nun ein fröhliches Jagdreiben. Quers fand für sämtliche Höchsten und Höchsten Herrschaften ein einzelstelliges Treiben statt, woraus die höchsten Herrschaften in Jagdskäften sich zum ersten Mal fröhlich einnahmen. Um 12 Uhr fuhren dieselben dann in das Blankenburger Jagdrevier im Hosenbrot, während die Kavaliere im Wieröder Reviere im offenen Treiben weiterliefen. Unter den Schierenen hatte sich eine Menge Publikum eingefunden, aber noch größer war der Andrang deselben hinter dem Sägemühlenteich. Mit großer Mühe konnten die Gendarmen und die Militär die Massen zurückhalten. Das im Hosenbrot stattfindende Treiben war wiederum ein einzelstelliges und es dauerte nicht lange, so war das angetriebene Rot- und Schwarzwild von den Höchsten und Höchsten Herrschaften mit trefflicher Hand niedergeknallt. Kaum war die Jagd abgefallen, so ergoß sich die Menge herunter zu den Ständen, wo Sr. Majestät bereits die von ihm gehöhenen Tiere in Augenschein nahm. Es waren 6 starke Hirsche, 2 Rebhüh, 1 Dachs und 34 Säuen und Frischlinge. Hier versammelten sich denn auch die übrigen Höchsten Herren und traten dann insgesamt unter brausenden Hurruufen die Mädelere zum Schlosse an.

Um 5 Uhr begann die Hofstafel. Abends 7 Uhr wurde im Schloßhof die Streckenbesichtigung durch Sr. Majestät der Kaiser vorgenommen, bei dem Schein von hundert Fackeln. Sodann fand wiederum Theatervorstellung statt. Die Abfahrt Sr. Majestät des Kaisers nach Station Wildpark erfolgte abends 9 Uhr. Die Straßen, welche der Kaiser bei der Abreise passierte, waren wieder allgänzlich illuminiert. Die Schlußfeier bildeten mit farbigen Lampen Spalier und die aus der ganzen Umgegend zahlreich versammelte Menschenmenge brachte Sr. Majestät begeisterte Ovationen dar.

Zur Tagesgeschichte.

Schladeu, 25. Oktober. Am vorigen Sonnabend hat der Arbeiter Christian Weder eine Zuckerrübe ausgerodet, die gerade 15 Pfund schwer war, was gewiß als ein seltener

Fall betrachtet werden kann. — Dieser Tage wurde auf einem durch das Regenwetter erweichten und kalten Ackerstücke dicht neben dem Wohnhause des Buchhalters Herrn Giesecke ein im tiefen Schlaf liegendes Hühnerchen aufgefunden. Nach mehrtägigem Ansehen erlosb das Hühnerchen sich zwar mühsam von seinem Gefährt der Erde; doch ergab sich, daß dasselbe total betrunken war. Wie sich herausstellte, hatte das Hühnerchen, nachdem es in verschiedenen Gefächern gebettelt, die erbetelten Gegenstände, darunter auch Gewürze, verschlungen und für das erlähmte Geli Schnaps ertrunken. Durch den übermäßigen Genuß deselben war es jedoch in einen so tiefen Schlaf gefallen, daß ihr das Erwachen nicht geringe Mühe verurlochte.

Wittenberg, 24. Oktober. Eine schwere Enttäuschung werden bei unserem Feste die Zeitungen und deren Berichtslatter erfahren. Der Haupt-Festauschuß hat nämlich mit Rücksicht auf den allerdings bestehenden Raumangel der Preise für den ganzen Welt nur drei Plätze in der Schloßkirche und für die Aufführung des Festspiels zur Verfügung stellen können. Dem gegenüber sind aber bisher schon über dreißig Gesuche von Zeitungen und Berichtslattern um Einlasskarten eingegangen. Unter diesen Umständen stellen die drei Preisplätze gewissermaßen das große Los vor und man darf gespannt sein, wie sie fallen werden.

Göttingen, 25. Oktober. Schon wieder hat unsere Universität einen ihrer Dozenten durch den Tod verloren. Der Lehrer der Nationalökonomie Geh. Reg. Rat Prof. Dr. Georg Adolf Soetbeer ist Sonntag Vormittag unerwartet gestorben. Er war am 23. November 1814 zu Hamburg geboren, von 1843—1872 Konfulent der Kommerzdeputation beiseit und seitdem Professor in Göttingen.

Angsburg, 25. Oktober. Kommerzrat Albert Frommel, der langjährige Direktor der hiesigen mechanischen Baumwollspinnerei und Weberei, die ihm ihre Blüte verdankt, ein eifriger Schulmänn, ist heute gestorben.

Köln, 26. Oktober. Die „N. N.“ meldet aus Erier, daß durch den ersten starken Schneefall die Weinlese gestört ist; in der Eifel und dem Hochland ist seit Sonntag Schneewetter.

Seilrorn, 26. Oktober. Die des Gattenmordes angeklagte Frau Herz aus Wittlichem hat sich im Gefängnis erhängt.

Speinmünde, 26. Oktober. Die Stadtverordneten-Versammlung beschloß in ihrer gestrigen Sitzung, den Magistrat zu einer Vorlage aufzufordern, betreffend die Einleitung von Schritten behufs Anlage eines Freihauses in Speinmünde statt in Slettin wegen der günstigen Verhältnisse des hiesigen Hafens.

Bremen, 25. Oktober. Heute wurde eine zweite große Krupp'sche Kanone, 43 Tons schwer, mit dem norwegischen Dampfer „Bremen“ im Freihafen nach Christiania verladen.

Aus der Reichshauptstadt.

Berlin, 26. Oktober. Der Rechnungsrat Jähler ist am Sonnabend mit 2970 Mk. durchgegangen. Jähler, der in den Bureau des Maurermeisters Thiem beschäftigt wurde, wurde auf 11 Uhr vormittags nach dem Rathaus bestellt, wo ihm die Summe zwecks Ueberführung nach dem Bureau eingehändigt wurde. Er zog es aber vor, mit dem Gelde sich „auf Reisen“ zu begeben.

Berlin, 26. Oktober. Das „Berl. Tagebl.“ meint, daß es lieblich bundesrätliche Kreis sein, mit deren Hilfe sei. Man glaube in der Kanzlei eines mitteleuropäischen Staates den Dit erkannt zu haben, von dem aus die „Köln. Ztg.“ in den Stand gesetzt wurde, zu dieser Veröffentlichung zu schreiten. — Seitens des Reichsstatenabminis wird die Entsendung eines Mitgliedes nach Chicago beabsichtigt. — Gestern waren 50 Jahre verflossen, daß die preussische Armee ihre Uniform trägt. Vom 25. Oktober 1814 datiert die königliche Bestimmung, wonach statt der bisherigen Gaios Helme und statt der bisherigen Montierung Waffenröcke eingeführt wurden.

Bekanntmachung.
Der Steinbrucharbeiter August Wüble, geboren am 17. Mai 1863 zu Carzin, Kreis Kößlin, zuletzt wohnhaft in Elbingen und v. J. unbekanntem Aufenthaltsort, ist durch rechtskräftiges Urteil des königlichen Schöffengerichts zu Wernigerode vom 17. März 1892 wegen Hausfriedensbruchs zu drei Mark Geldstrafe, im Unvermögensfalle zu einem Tage Gefängnis verurteilt worden. Befußt Vollstreckung der Strafe wird ersucht, den pp. Wüble in Verhaftung anzunehmen und der nächsten Gerichtsbehörde zuzuführen, welche Letztere um Strafvollstreckung und Nachricht zu den Alten D 34/92 ersucht wird. Wernigerode, den 12. Oktober 1892.
Königliches Amtsgericht.

Asthma
helle ich, wie m. Erfolge
berühmt, gründlich. Länge
beruht auf der hohen
Alter. Vertragenvolle
Lebensmittel, u. Abgabe,
ob Füsse kalt, an
P. Weidmann, Dresden.

1899 goldene Medaille.
500 Mark in Gold,
wenn **Crème Grolsch** nicht alle
Danturmentien, als Sommerproffen,
Lebessäfte, Sonnenbrand, Mieser,
Nefsenm. r. beidigt und den Teint
bis ins Alter blond und weiß u. jugend-
lich erhält. Keine Schminke. Preis
Mk. 1.20. Man verlange ausdrücklich
die „Crème Grolsch“, preisgekront,
da es wertlose Nachahmungen gibt.
Savon Grolsch dazu gehörige Seife
80 Pf.

Grolsch's Hair Milk, das beste
Haarbedemittel der Welt! Weißer
Mk. 2.— und Mk. 4.—
Hauptdepöt J. Grolsch, Brünn.
Zu haben in allen besseren Handlungen.
Auch zu beziehen durch **Adolf
Meyer** in Wernigerode.

Bei Hustenleiden
gibt es kein wirksameres Mittel als
FAY's sichte
Sodener Mineral-Pastillen!

Bei Katarthen
jeder Art über
FAY's sichte
Sodener Mineral-Pastillen
die denkbar beste Heilwirkung aus.

FAY's sichte
Sodener Mineral-Pastillen
sind in allen Apotheken, Droguerien, Mineralwasserhandlungen u.
zum Preise von 85 Pfg. per Schachtel erhältlich. Man achte darauf,
daß jede Schachtel mit ovaler blauer Verchlupmarke versehen ist,
welche den Namenszug „Ph. Herm. Fay“ trägt.

Vorkursus: **Anhaltische Bauschule Zerbst** Wintersemester:
October. 7. November.
Nichtentworfene, Tischler, Steinmetzen, sowie Facharbeiter für Eisenbahn, Strassen u. Wasserbauarbeiten. Schloßplatz 12
Vorstudien/Engel-Quemler, Kottbuser Anstalt durch die Direction.

Soeben erscheint in 60 Halbbänden à 3—5 Mk. und zwar in monatlichen
Zwischenräumen:
1842—1892 der v. Schlechtendal-Hallier'schen
Jubiläums-Ausgabe **Flora von**
Deutschland.
Einige vollst. Flora Mitteleuropas mit kolor. Abbildungen.
Enthält 8374 Textseiten u. 3368 Chromatafeln mit über 10000 Nebensfiguren.
Halbband I (Gefäßkryptogamen)
ist in jeder soliden Buchhandlung zu sehen.
Verlag von **Fr. Eugen Köhler** in Gera-Untermhaus.

Lokales.

An Stelle der „Guten Geister“, welche wir nicht mehr erhalten, werden von jetzt ab regelmäßig das **Sonntags-Blatt** und veränderte **Feuilleton-Beilagen** dem „Hars-Noten“ beigelegt werden.
 — Gelegentlich der kürzlich an dieser Stelle gebrachten Nachrichten über das Verlegen einiger Stücke in hiesiger Oberförsterei erfahren wir, daß — allerdings schon im September vorigen Jahres — vom Herrn Förster Jüter in Königsdorf am Rortort Heiligengolb ein Kapital-Stück ein Viertel ein- und er erlegt worden ist. Diese Mitteilung dürfte, wenn auch verspätet, schon deshalb für die beschickten Kreise von Interesse sein, weil, wie obenmäßig festgestellt wurde, ein derartiges Thier während der letzten 30 Jahre in hiesiger Oberförsterei nicht zum Schuß gebracht worden ist.
 Unter den verschiedenen in die Kollekte des Herrn

W. König gefallenen schönen Gewinnen aus der Quecksilber- und Eisen-Lotterie fiel, wie uns mitgeteilt wird, auch ein solcher dem Herrn Defonon Herr Kaiser hier zu.

(Eingefandt)

Tiefes Dunkel herrscht überall, Weber Mond noch Sterne man erblicket, Einmal steigt von dem Bergeswall Schnellen Schritt's ein Wanderer, fast entzündet, Daß der Weg so schön und leicht zu gehen Und die Bäume still ohn' Regung stehen.

Wie er also seines Weg's that eilen, Seinen Geist, verlor in Gedanken, Fragend, wo mag jetzt der wilde Jäger weilen, Der im Harze wüthet ohne Schran'en, Wenn die Stürme, die furchtbaren, faulen Und an jedem Blüthen, jedem Straußchen jaulen. —

Blüthlich da — es saßt ihn wie ein Graus — Denn furchtbar ist der Stoß und g'rad gerichtet Auf jenen edlen Theil des Menschenbau's — Man hat ihn Wagen kurz benannt — die Mär' ist nicht erdichtet.
 Doch als die Ursach' dieses Fall's bei Nacht' er nun besch' — Es stand — was meint ihr wohl — 'nen Langen Tag — was gen da!

Daß solche Wagen an der Straße steh'n, das ist wohl kaum zu wehren!

Doch sollten sie **des Lichtes nie entbehren!**
 O! denke nur, Du liebe Polizei,
 So Dir einmal derlei passieret je! —
 Du würdest schimpfen tüchtig, meiner Treu —
 Und sorgen künftig, daß Laternen zwei
 Ein Jeder anbringt an den beiden Enden,
 Das würd' die Sach' mit einem Mal zum Besten wehren!

Elbingerode, den 23. Oktober 1892.

Lebensanzeige.

Heute Nacht 11 1/2 Uhr entschlief zu Sangerhausen nach kurzem, aber schwerem Krankenlager unser guter Sohn, Bruder und Schwager **August Bähr** im 19. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetrübt an
 Die trauernden Hinterbliebenen.

Elbingerode, den 28. Oktober 1892.

Bestandmachung.

Des schwachen Wasserflusses wegen wird in den nächsten Tagen aus dem Wasserleitungsbassin von 10 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags kein Wasser in das Wasserleitungs-Netz gelassen, und wird die Verwendung von Wasser aus der neuen Wasserleitung zu anderen als Wirtschaftszwecken hiermit vorläufig verboten.
 Zuwiderhandlungen werden nach § 12 des Wasserstatuts vom 15. August d. J. bestraft.
 Der Magistrat.
 Hauff.

Elbingerode, den 25. Oktober 1892.

Bestandmachung,

die diesjährige Herbst-Kontroll-Versammlung betr. f. a. d.
 Zu der diesjährigen Herbst-Kontroll-Versammlung haben zu erscheinen:
 Die Offiziere, Sanitätsoffiziere und oberen Militärbeamten der Meierei, die Mannschaften der Meierei, die zur Disposition der Ortsbehörden entlassenen und die zur Disposition der Truppenheile beurlaubten Mannschaften aus den Divisionen:
 Wietzfeld, Elend, Wandelholz, Bockhütte, Königshof, Buechhof, Rothbühne, Auenhütte und Elbingerode.
 Der Kontroll-Versammlung haben gleichfalls beizuwohnen:
 1) die als garnisondienstfähig anerkannten Mannschaften,
 2) die als Halbvalide anerkannten Mannschaften,
 3) die auf Zeit als selbst- und garnisondienstfähig anerkannten Mannschaften.
 Unpünktliches Erscheinen, sowie Erscheinen zu einem andern Termine, wie vorstehend befohlen ist, wird bestraft.
 Eine weitere Einberufung zu der Kontroll-Versammlung durch Gestellungsbefehle findet nicht statt.
 Sämmtliche Mannschaften, welche der Kontrollversammlung beizuwohnen müssen, stehen während des ganzen Tages unter den Militärgesetzen.
 Die Musterpapiere der Unteroffiziere und Mannschaften müssen zur Stelle sein.
 Die diesjährige Herbst-Kontroll-Versammlung für Elbingerode e. f. i. r. **Dienstag den 15. November d. J., Nachmittags 1. Uhr,** im Wohnhause „Zum Harsjeerand“ zu Elbingerode halt.
 Vorstehende Bestandmachung wird den Verantwortlichen mit der Aufforderung **pünktlicher** Erfüllung hiermit zur öffentlichen Kenntniss gebracht.
 Der Magistrat.
 Hauff.

Die Verabreichung gegen Herrn Ernst Hierath nehme ich hiermit zurück
 Niemannscheider.



Freiw. Feuerweh.
 Nächsten Sonntag den 30. Okt., Nachmittags 3 1/2 Uhr,
Übung.
 Das Kommando.

KlubHumor.

Morgen Sonntag **Konzert und Ball**
 Der Vorstand

Den geehrten Einwohnern zur gefl. Nachricht, daß ich die **Gauschlächterei** betreiben werde und bitte um geneigten Zuspruch
 Louis Jordan, Schlächter

Sehr schöne garnirte und ungarvirte **Winterhüte** für Damen und Kinder, Kinderwägen u. b. Kapotten in großer Auswahl, empfiehlt
 Bertha Förster.

Alle Sorten **Strumpfs- und Sädelgarne, Korsetts und Regenshirts** sind neu eingetroffen und empfiehlt
 Bertha Förster.

Ballhandshuhe und Fächer in allen Farben, schön und preiswerth, empfiehlt
 Bertha Förster.

Ein Wagen Kissen ist von Brauns- lage nach Roth hütte verloren gegangen. Abzugeben gegen Belohnung bei Gast- wirth Carl Hagne in Rothbühne.

Braunkohl und Rothe Rüben empfiehlt
 Frau Dreubert Kronprinz

Eine junge Ziege hat preiswerth zu verkaufen
 Andreas Köhler, Zimmermann in Rothbühne.

Eine neue Wagen-Achse ist in Volme geturnen worden Abzuholen bei
 Vorarbeiter W. Köhling, Elbingerode, Bernigeröder Straße.

Kranke die an Nervosität, Schwäche, heiten, Verlust der Nervenkräfte z. leiden erhalten auf Verlangen ein wertvolles **Buch** über die Heilung von **Schwächezuständen** u. d. d. d. Seiden unentgeltlich und franko zugesandt durch **M. Schüchler, Ber- lin, Wallstraße 16.**

Keine Zugabe
 von Bildern, Köpfeln z. wird auf unserm anerkannt guten Nordhäuser Kraft- Cichorien gewährt, hit- gegen kostet derselbe nur den **halben Preis.**
 Für **5 und 10 Pfg.** ein ansehnliches Paket und eben so gut wie andere Cichorien-Marken, welche das Doppelte kosten.
 Möge sich jede parvame Haus- frau durch einen **Probe-Einkauf** überzeugen.
 Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften.
 Man achte auf die Schutzmarke und unsere Firma
Krause u. Comp., Nordhausen a. H.

Ziehung am 20. November 1892.
 Konzeffionist für ganz Deutschland. Große Gewinne ohne Risiko
Zwei Millionen, Eine Million Frs.,
 Fr. 500.000, Fr. 400.000, Fr. 200.000
 Fr. 100.000, Fr. 50.000, u. f. w. u. f. w.
 sind zu gewinnen mit einem **Stadt Barletta-Goldloos,**
 deren jedes ohne Ausnahme mit wenigstens 100 Franko heraus- kommt und selbst dann spielt es in allen ferneren Ziehungen mit, sodaß es öfter Treffer machen kann. — Kleinster Treffer 50 Fr. —
 Monatliche Einzahlung auf **ein ganzes Originalloos M. 5.**
 a. Nachn. 30 Pfg. Porto, Gewinnlilien gratis. Schon mit der ersten Zah- lung von **M. 5** erwirbt man das Anrecht auf sämtliche Gewinne von dieser Ziehung an. Die Loose sind deutlich geteilt und überall verkauft. **Die Gewinne werden bar ausbezahlt.** Die Loose sind allen anderen Lotterielooseen vorzuziehen, denn jedes **Verlust des Einsatzes ist ausgeschlossen,** indem jedes Loos sicher mit 100 Fr. zurückgezahlt wird. Subskription bei der

Öffentlicher Gottesdienst,
 Elbingerode. Hüttenort. **20** Sonntag nach Trinitatis. (Reformationstest).
 Vorm. 8 Uhr Besuche P. sec. Zettel, Rothbühne Vorm. 9 1/2 Uhr Reifhunde
 Vorm. 9 1/2 Uhr Besucht P. prim. Grew. L. Obbede.
 Bedenkakette für die Bischofsgesellschaft. Königshof L. König.
 Nachm. 1. u. Uhr Predigt P. sec. Zettel. Elend L. Obbede.
 Freitag Vorm. 11 Uhr Bisthums- P. sec. Zettel.
 Casualien: P. sec. Zettel.
 Heil. Abendmahl am Reformationsfeste. Anmeldungen bis Sonnabend
 Nachmittags 4 Uhr erbeten.

In meinem Verlage ist erschienen und mit anmerkungswürdigem und franco versendet ein Verzeichniss, welches für die Ver- schiedenen in hiesigen Lehrbüchern, Schwärze, Herren-Vertränke u. d. d. d. Dr. Neustadt, nicht an der, Neu- Hamburg, Seiten. 27. I.

Nur haare Geldgewinne. Keine Nieten!
 Nächste Ziehung **20. November 1892.**
 Ankauf überall gefählich gestattet.
Stadt Barletta-Loose.
 Täglich 4 Ziehungen.
 mit Haupttreffer von **2 Millionen, 1 Million, 500.000, 400.000, 200.000, 100.000, 50.000** z. z. Gewinne, die „ba“ in Gold **prompt** in **Frankfurt ausbezahlt** werden und die keine keine einzige Lotterie aufzuwiegen hat.
Jedes Loos gewinnt.
 Monatl. Ein- bühne auf **1 ganzes Originalloos M. 5.**
 30 Pfg. Porto a. Nachn. Gewinnl. mit Prop. gratis. *erstellungsm. machend erbeten an die **Agentur J. Sawatzki, Frankfurt a. M.**

städtische Sparkasse geöffnet:
 Dinstags und Freitags, von 9—12 Uhr.
Erledigt samst:
 Donnerstags, von 10—11 Uhr.
 Hierzu 1 Beilage.

Redaktion, Druck und Verlag von B. Angerstein in Elbingerode.

Der Harz=Bote.

Amtliches Blatt der Stadt Elbingerode und Umgegend.

Erscheint wöchentlich zwei mal, Mittwochs und Sonnabends. — Abonnements-Preis vierteljährlich 1 Mark — durch die Kaiserliche Post bezogen 1 Mark 25 Pfg. Korpuszettel oder deren Raum 10 Pfg nach Auswärts 16. — Anzeigen für die nächste Nummer werden in der Buchdruckerei in Elbingerode, in Meinigerode bei B. Angerstein bis Montags und Donnerstags abends 7 Uhr angenommen.

Nr. 87. Sonnabend, den 29. Oktober 1892.

Die Militärvorlage.

Der Gesetzentwurf legt die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres an Gemeinen, Gezeiten und Obergezeiten für die Zeit vom 1. Oktober 1893 bis zum 31. März 1894 auf 492,068 Mann als Jahres-Durchschnittsstärke fest. Die Infanterie wird in 711 Bataillone, die Kavallerie in 477 Eskadrons, die Feldartillerie in 494 Batterien, die Fußartillerie in 37 Bataillone, die Pioniere in 24 Bataillone, die Eisenbahntruppen in 7 Bataillone, der Train in 21 Bataillone formirt*. Der Durchschnittsstärke liegt die Voraussetzung zu Grunde, daß die Mannschaften der Fußtruppen im Allgemeinen zu einem zweiwöchigen aktiven Dienst bei der Fahne herangezogen werden. Die Unterstützungsstellen und die hieran erforderlich werdenden Aenderungen unterliegen in gleicher Weise wie die der Offiziere, Zerzute und Beamten der Feststellung durch den Reichshaushaltsrat. In offenen Unteroffiziersstellen können über die obige Friedenspräsenzstärke hinaus Gemeine verpayt werden. Die Einjährigfreiwilligen kommen nicht in Anrechnung.

Die Begründung hebt hervor, daß durch Gesetz vom 11. März 1887 die Friedenspräsenzstärke bis 31. März 1894 auf 468,409 Mann festgesetzt ist. Diese wurde demnach durch Gesetz vom 15. Juli 1890 bis 1. Okt. 1890 auf auf 486,983 Mann erhöht mit dem 1. April 1891 bis zum 31. März 1892 auf 486,983 Mann. Zwischen hat die militärpolitische Lage sich zu untern Umständen verschoben und fordert durchgreifende Maßregeln. Das Uebergeordnete, das wir in der Vergangenheit der von uns zuerst eingeführten allgemeinen Wehrpflicht verdankten, ist geschwunden, denn wir sind mittlerweile in der Durchführung dieser Pflicht von untern Nachbarn überholt worden. In Frankreich ist durch Gesetz vom 15. Juli 1889 die allgemeine Wehrpflicht in durchgreifender Weise zur Vollendung gebracht. Die französische Friedenspräsenzstärke der letzten drei Jahre betragt durchschnittlich 519,000 Mann, die Rekrutenquote für 1890 rund 230,000 Mann, die Zahl der in 25 Jahrgängen — nach Abzug von 25 Proj. Ausfall — vorhandenen ausgebildeten Mannschaften rund 4,053,000 Mann. Gleich ruflos arbeitet Ausland, dessen Friedenspräsenzstärke 1889 rund 926,000, 1892 bereits 987,000 Mann betrug. Nur etwa 100,000 Mann der Sollstärke stehen in Aften. Die Rekrutenquote 1891 betragt rund 281,000 Mann, davon etwa 24,000 auf Aften fallen. Die Zahl der ausgebildeten Mannschaften betragt in 23 Jahrgängen — mit 25 Proj. Ausfall — rund 4,556,000 Mann. Solchen Verhältnissen gegenüber haben wir nur ein Mittel, unsere Sicherheit und Unabhängigkeit zu bewahren: die volle Ausnutzung unerer nationalen Wehrkraft.

Es muß eine Organisation geschaffen werden, welche alle wirkliche Dienstfähigen aufnimmt, dann erst kann in der Erwartung, daß es gelingt, die Armee in ihrer Tätigkeit zu erhalten, Deutschland einem Angriff mit Ruhe entgegenzehen. Voraussetzung hierfür ist, daß wir die bisherige schrittweise Weiterentwicklung unserer Organisation aufgeben und den großen, gerechten, patriotischen Grundgedanken unserer Wehrverfassung sowie durchzuführen, als es die persönlichen, wirtschaftlichen und finanziellen Kräfte des Deutschen Reiches gestatten. Das einfachste Mittel dazu bestände darin, neue Verbände in entsprechendem Umfang zu schaffen, aber die Kosten, die dafür beanprucht werden müßten, würden zu der finanziellen Leistungsfähigkeit des Reiches in keinem Verhältnis stehen. Es bleibt daher nur die Lösung übrig, den bisherigen Rahmen möglichst zu erhalten, aber innerhalb desselben entsprechend mehr Wehrfähige auszubilden. Zu erreichen ist dies nur durch Verbringung der aktiven Dienstzeit.

Es ist das kein Bruch mit der Vergangenheit; im Grundfah soll die verfassungsmäßige dreijährige Dienstzeit aufrecht erhalten werden, aber für durchführbar wird eine kürzere Dienstzeit bei den Fußtruppen gehalten, insofern durch die Organisation die Sicherheit geboten wird, die Ausbildung intensiver zu gestalten als bisher. Zu diesem Zweck werden einerseits die Ersatzstärke erhöht, andererseits Formationen geschaffen werden müssen, die den Truppen einen Teil der bisherigen Arbeit abnehmen. Wenn unter gewöhnlichen Verhältnissen die Mannschaften der Fußtruppen nach zweiwöchiger Dienstzeit zur Disposition beurlaubt werden sollen, so muß doch die Möglichkeit gewahrt bleiben, Leute in den Fällen des § 18 des Militärstrafgesetzbuchs eintretendenfalls bis zum Ablauf des dritten Jahres im Dienst zurückbehalten zu können. Der erforderlichen größeren Freiheit in der Bewegung bezüglich der Friedenspräsenzstärke entspricht die Feststellung einer Maximal- und Normalstärke nicht mehr, denn es wird zur

Zeit der Rekruteneinstellung eine höhere Präsenzstärke erforderlich als im späteren Verlauf des Etatsjahres, weil bei der Rekruteneinstellung der entsprechende Prozentsatz von Nacherjäh gleichzeitig mit herangezogen werden muß, damit nicht etwa eine noch weitere Verfürgung der Dienstzeit für Nachrückstellende eintritt, deshalb wird von der Festlegung der Friedenspräsenzstärke als Maximal- und Normalstärke abgesehen und auf eine bestimmte Reihe von Jahren eine Durchschnittsstärke an Mannschaften — Gemeinen — festzusetzen sein, für deren Unterhalt der Etat die Mittel auf jeden Tag des Jahres auswirft. Daneben sollen die nötigen Stellen für Unteroffiziere wie schon jetzt die Offiziere, Zerzute und Beamten durch den Etat jährlich angefordert werden. Eine Rekrutenwahl im bisherigen Sinne fällt fort, daher auch die Rückrechnung der entsprechenden Erparnisse. Diese sollen eben die Mehrkosten einer zeitweiligen höheren Durchschnittsstärke decken. Siebenjährige Perioden können unter den zeitigen Verhältnissen nicht festgehalten werden, fünfjährige entsprechen den Volksschulungen und den parlamentarischen Wahlperioden, sie entsprechen den Heereserscheinungen ausreichende Stetigkeit. Mit der Verstärkung des Heeres und der Verstärkung der Dienstzeit müssen natürlich neue organisatorische Ergänzungen eintreten, und zwar Erweiterung des Kadettenkorps, sowie der Unteroffizierschulen und der Unteroffizier-Vorschulen, ferner Erhöhung der Kapitulantenlöhne und Einführung eines Kapitulantenabgeldes. Außerdem sind Maßregeln zur Förderung der Ausbildung bei den Truppen mit verkürzter Dienstzeit nötig, z. B. Erhöhung der Gesehts- und Schießausgaben und der Lehungsammunition für Handmaschinen. Auch sind Mittel zur sachgemäßen Ausbildung der Offiziere des Verurlaubtenstandes je nach dessen Annahmen erforderlich. Die Ausbildung der Ersatzoffiziere im heutigen Sinne fällt weg, doch bleibt die Einrichtung bestehen, um z. B. körperlich minderwertige Leute in Beroaltungs- und Krantenberufe auszubilden.

Bei einem zukünftigen Rekrutenbedarf von rund 235 000 Mann wird Deutschland unter Zurechnung von 9060 Einjährig-Freiwilligen, in 24 Jahrgängen in Bezug auf die Zahl der ausgebildeten Mannschaften, von dem in der Bevölkerungszunahme begründeten Anwachsen der Dienstfähigen abgesehen und nach Abzug von 25 Proj. Ausfall, mit rund 4 400 000 Mann Frankreich, das an der äußersten Grenze der Heranziehung seiner Wehrpflichtigen angelangt ist, bereits um etwas überlegen und hinter Russland nicht mehr erheblich zurückbleiben. Diese vergleichenden Zahlen geben allerdings keinen absolut richtigen Anhalt für die Stärke der Armeen im Felde. Soweit irgend angängig, werden ältere Jahrgänge bei der Verwendung auf dem Kriegsschauplatz selbst ausgezogen werden. Entscheidend ist bei einem solchen Vergleich die Stärke der einzelnen Jahrgänge. Derjenige Staat, der in den einzelnen Jahrgängen die Ueberlegenheit der Zahl besitzt, kann mit einem verhältnismäßig jungen Heere in den entscheidenden Kampf eintreten. Der Gegner muß auf erheblich ältere Jahrgänge zurückgreifen. In dieser Lage befinden wir uns gegenwärtig. Die geplante Heeresverfärgung kommt in erster Linie der Infanterie, Feld- und Fußartillerie zu Gute. Die übrigen Waffen sind nur soweit beteiligt, als es ihre kriegerische Verwendung und Ausbildung fordert. Die Verstärkung der Infanterie soll durch Errichtung neuer Bataillone bewirkt werden, denen wesentlich die Ausbildung sämtlicher Dienstfähigen zufällt. Damit soll zugleich die Durchführung der verkürzten Dienstzeit ermöglicht werden. Bei der Kavallerie ist das Verhältnis der Stämmen für Reiterformationen unabweisbar hervorgetreten; dem soll in bestimmtem Maße Rechnung getragen werden. Die pferdmäßige Ueberlegenheit der französischen Feldartillerie muß auch hier berücksichtigt werden. Die Verstärkung der Fußartillerie ist gemäß den veränderten Aufgaben, welche dieser Waffe zufallen werden, in Aussicht genommen.

Der Reichsanzeiger schreibt zu dieser Veröffentlichung: Die „Königliche Zeitung“ veröffentlicht, wie aus telegraphischen Mitteilungen hervor geht, den Text der Militärvorlage und der Begründung derselben. Da die Militärvorlage dem Bundesrat als geheim eingezogen ist, deren Veröffentlichung im gegenwärtigen Stadium — d. h. vor ihrer Durchberatung im Bundesrat — von der Regierung nicht durchsichtigt war, so kann die „Kön. Ztg.“ nur auf unrichtige Weise von der Vorlage Kenntnis erhalten haben. Wie aus dieser Note des Reichsanzeigers hervor geht, ist die „Kön. Ztg.“ nicht von der obersten amtlichen Stelle in der übrigen indirekt als richtig anerkannter Veröffentlichung des Hauptinhalts der Militärvorlage und ihrer Begründung veranlaßt worden.

Die den Militärämtern vorbehaltenen Stellen im Kommunaldienst.

Das Gesetz über die Besetzung der Subaltern- und Unterbeamtenstellen in der Verwaltung der Kommunalverbände mit Militärämtern, vom 21. Juli 1892, ist mit dem 1. Oktober dieses Jahres in Kraft getreten. Zur Ausführung des Gesetzes hat der Minister des Innern im Einverständnis mit dem Kriegsminister ausführliche Bestimmungen erteilt, in denen namentlich der Kreis der den Militärämtern vorbehaltenen Stellen des näheren umschrieben wird.

Das Gesetz betrifft die Besetzung von Subaltern- und Unterbeamtenstellen. Welche solcher Stellen und in welcher Anzahl sie den Militärämtern vorbehalten sind, ist nach § 14 von den Kommunalverwaltungsbehörden festzustellen. Es könnten Zweifel darüber entstehen, ob Personen, welche in den gewerblichen Unternehmungen der Kommunalverbände beschäftigt werden, überhaupt Beamte seien und ob folglich die Stellen dieser Personen bei der Besetzung der Subaltern- und Unterbeamtenstellen der Kommunalverbände von vornherein auszuweisen oder nicht. Wie das König. Oberverwaltungsgericht in seiner Entscheidung vom 20. November 1891 zutreffend ausgeführt hat, kann die Eigenschaft von Gemeindebeamten und mittelbaren Staatsbeamten auch solchen im Dienste der Stadt stehenden Personen zukommen, die feinerlei obrigkeitliche Befugnisse ausüben, sondern lediglich in industriellen oder sonstigen rein wirtschaftlichen Betrieben der Stadtgemeinde tätig sind. Hieraus folgt, wie das Oberverwaltungsgericht weiterhin dargelegt hat, nicht, daß alle diejenigen, welche eine Gemeindebehörde zu Diensten innerhalb eines abgelegenen Geschäftsbereichs beruft, allein schon aus diesem Grunde Gemeindebeamte sind. Die Besetzung der Geschäfte kann auch lediglich als eine privatrechtliche Verpflichtung durch Vertrag übertragen werden, und dies ist bei der Uebertragung von Geschäften in den gewerblichen Unternehmungen der kommunalen und weiteren Verbände nicht selten der Fall. Ob in Fällen dieser Art ein Beamten- oder ein privatrechtliches Dienstverhältnis besteht, ist in jedem einzelnen Falle eine wesentlich thatsächliche Frage, deren Beantwortung vornehmlich von der Würdigung derjenigen Umstände abhängt, in denen der Wille der Beteiligten einen erkennbaren Ausdruck gefunden hat.

Welche Beamtenstellen fobann als Subaltern- und Unterbeamtenstellen zu erachten sind, ist im Allgemeinen aus der Analogie der Feststellungen über die den Militärämtern im preussischen Staatsdienste vorbehaltenen Stellen zu beantworten, insbesondere im Hinblick auf das durch den Allerhöchsten Erlass vom 30. Juli 1885 genehmigte Stellenverzeichnis und dessen Nachträge. Ferner wird grundsätzlich davon auszugehen sein, daß diejenigen Stellen, deren Inhabern eine selbstständige Verwaltung übertragen ist, nicht zu den Subaltern- und Unterbeamtenstellen zu rechnen sind. Es gilt dies z. B. von den Stellen der Vorsteher der Jrenen-, Heil- und Pflegeanstalten, der Wäsenden-, Taubstummen-, Pflege- und Erziehungsanstalten, der kommunalen Kur- und Baderabstimmungsanstalten, ferner der Bankdirektoren, Standesbeamten, Polizei-Inspektoren und -Kommissare. Soweit hiernach das Gesetz auf Beamtenstellen überhaupt Anwendung findet, ist es uerheblich, ob die Stellen etatsmäßige oder nicht etatsmäßige sind.

Ausschließlich mit Militärämtern zu besetzen sind die Stellen im Rangdienste und sämtliche Stellen, deren Obliegenheiten im Wesentlichen in mechanischen Dienstleistungen bestehen. Bei der Beratung der Regierungsvorlage im Herrenhaufe ist eine Entscheidung darüber in Anregung gebracht worden, ob die Stellen der Polizeisergeanten als solche anzusehen sind, deren Obliegenheiten im Wesentlichen in mechanischen Dienstleistungen bestehen und die daher gemäß § 3 des Gesetzes ausschließlich mit Militärämtern zu besetzen sind. Wäher dürfte bei den Verwaltungsverbänden im Allgemeinen davon auszugehen werden sein, daß die Stellen der Polizeisergeanten zu denjenigen zu rechnen seien, deren Obliegenheiten im Wesentlichen in mechanischen Dienstleistungen bestehen. Es soll aber erogen werden, ob in den dazu geeigneten einzelnen Stellen der Polizeiwachmeister und Polizeisergeanten in den Kommunalverbänden, analog der im Stellenverzeichnis vorgesehene Ausnahme wegen des im Kriminaldienste verwendeten Personals von der ausschließlichen Besetzung mit Militärämtern auszunehmen sind. Wähdereus zur Hälfte sind mit Militärämtern zu besetzen die Stellen der Subalternbeamten im Bureaudienste. Es gehören hierzu namentlich die Stellen im Journal-, Registratur-, Expositions-, Rathsalur- und Rasendienste. Von der Regel ist im Gesetz eine Ausnahme für die Stellen nachgelassen, für die eine besondere wissenschaftliche oder technische Vorbildung erfordert wird.

(Schluß folgt.)

* Es würden somit durch die Vorlage 173 Infanteriebataillone, 12 Eskadronen Kavallerie, 60 Batterien Feld-Artillerie, 6 Bataillone Fuß-Artillerie, 4 Pionierbataillone und 1 Trainbataillon mehr gebildet als bisher.